

Schule, Wiederbelebung und Verfall eines großen Kaiserreichs, eine neue Völkerwanderung nach dem Orient und eine neue deutsche Bildung.



#### 47. Rückblick auf die Stellung des germanischen Weibes.

Karl Weinhold, Die deutschen Frauen in dem Mittelalter, Bd. 2. Wien 1897, S. 316 ff.

Wir haben gefunden, daß die Germanen gleich allen anderen Völkern mit der rohen, derbsinnlichen Auffassung des Weibes als einer bloßen Sache und als eines Werkzeuges zur Arbeit wie zu sinnlicher Lust begonnen haben. Die Sitte, daß sich das Weib mit dem toten Manne verbrennen lassen mußte, das Recht des Mannes, seine Frau zu vermachen, zu verschenken und zu verkaufen, bewiesen jene Bildungsanfänge, deren Spuren sich vereinzelt noch in spätere Zeiten verlieren. Wir konnten den Tod des Weibes mit dem Manne durch einen innern Grund beschönigen, wir konnten dies auch mit der Rechtlosigkeit versuchen, die auf den Frauen lastete; indessen wollten wir damit die Härte der ältesten Zustände nicht verhüllen. Das Weib hatte von der Geburt bis zu dem Tode kein anderes Gesetz als den Willen seines Schutzherrn, und die eintretenden Milderungen dieser Verhältnisse sind eben Umgestaltungen des altgermanischen Rechts. Durch die Gnade des Vaters ward ihm zu leben erlaubt; durch Werfstücke oder Geld dem Vater abgekauft, mußte es Leib und Leben einem Fremden überlassen; gegen Geld oder aus Gunst konnte es dieser einem andern übergeben; stumm und still mußte es sich fügen, denn es hatte kein Recht, und notgedrungen mußte es zuletzt in den Tod gehn. Die Last des Tages ruhte außerdem fast allein auf seinen Schultern; Haus und Feld mußte es bestellen, während der Mann im Kriege oder auf der Jagd lag und heimgekehrt der Mühsal müßig zusah. — Trotz allem diesem haben wir jene altgermanische Frauenverehrung, von der Tacitus redet, nicht in das Reich der Träume verwiesen, allein wir haben sie aus einer schiefen modernen Deutung auf ihren wahren Inhalt gebracht. Wir haben hervorgehoben, daß der gute Sinn der Germanen und die Achtung der weiblichen Ehre, die Anerkennung wichtiger Geistesgaben an hervorragenden Frauen und selbst die natürliche Schwäche des Geschlechtes jenen Nachteilen im Rechte große Vorteile im Leben entgegensetzten.